№ 32. Mittwoch, den 7. Februar 1855.
25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 5. Febr. Das Rundschreiben des französischen Ministers des Auswärtigen Drouyn de l'Huys vom 26. Jan. entwickelt den französischen Gesandten die Grundsätze, aus denen sie die Differenz zwischen Preußen und Oesterreich in der Momilmachungsfrage beurtheilen sollen, und bestimmt den politischen Standpunkt, den sie einzunehmen haben. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der französische Minister für die österreichische Anschauung Partei nimmt, aber es erscheinen doch einige Behauptungen zur Begründung dieser Parteistellung, welche durchaus falsch sind. Dazu gehört die Versicherung Drouyn's, daß Preußen aufgehört habe, sich auf den Wiener Conferenzen vertreten zu lassen. Nun ist aber das wahre Sachverhältniß Folgendes: Nach der Ablehnung der österreichischen Sommation durch Rußland, wurde von den Westmächten der sofortige Zusammentritt der Conferenz gefordert, um über die ferner zu ergreifenden Maßregeln in Berathung zu treten. Unsere Regierung war hiezu bereit, wollte sich aber vorerst mit dem Wiener Cabinet in einer Angelegenheit verständigen, die nicht nur als ein Ergebniß des Aprilbündnisses betrachtet werden mußte, sondern auch speziell die Beziehung Deutschlands zu Rußland betraf. War zwischen den beiden deutschen Großstaaten eine Einigung erzielt, dann war Aussicht vorhanden, daß auch die Besprechungen auf der Conferenz mit den Vertretern der Westmächte bald zu einem Resultate führen würden. Diese gingen auf diesen Vorschlag nicht ein, und so unterblieb denn der Zusammentritt der Conferenz trotz der mehrfachen Erinnerung unseres Kabinets. Die preußische Depesche vom 21. Januar an die Vertreter bei den Höfen von Paris und London kommt auf diese Angelegenheit noch besonders zurück, indem sie sagt: „Ich frage hier nicht, ob die jetzigen Konferenzen in Wien die Fortsetzung derer des verwichenen Jahres sind, und erneuere ebenso wenig die Streitfrage, weshalb letztere aufgehört haben. In dieser Hinsicht harre ich ruhig der aufklärenden Wirkung der Zeit und der Wahrheit entgegen."

In einigen Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß der Abschluß eines Bündnisses zwischen Preußen und Frankreich durch die Vermittelung des Generals von Wedell nahe bevorstehe. Wir machen darauf aufmerksam, daß der genannte preußische Bevollmächtigte erst am 4. in Gemeinschaft mit dem Grafen von Hatzfeld eine Audienz beim Kaiser Napoleon gehabt hat und daß der Abschluß eines Bündnisses mit den Westmächten durch die Zulassung Preußens zu den Conferenzverhandlungen bedingt.

— Der mit der interimistischen Leitung der Kaiserlich österreichischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe beauftragte Graf Esterhazy hat sich, wie die „N. P. Z." meldet, sofort, nachdem die Nachricht von der Ablehnung des österreichischen Antrages auf Mobilmachung Seitens des betreffenden Ausschusses hier eingetroffen war, nach Wien begeben.

Die „Mil. Ztg." schreibt: Neuestens wurde die Position Kamara, wo der General-Lieutenant Liprandi seine Vorposten gegen Balaklava vorgeschoben hatte, durch die Alliirten besetzt. Das russische 5000 Mann starke Detachement hat jetzt das Hauptquartier in Mekensia und unterhält eine Kette des rechten Ufers der Tschernaja in Inkerman, Khutor, Traktir und Tschorauna. Unweit der Ruinen von Inkerman haben die Kosaken eine Batterie errichtet und einige Anhöhen sind mit Erdwerken versehen. Die Armeen in der Krim stehen daher auf beiden Seiten in der Defensive; im englischen Lager werden 5 neue Generale erwartet, die das Kommando der auf ein Drittel Mannschaft reducirten Divisionen zu übernehmen haben werden. Frankreich wird schon in einigen Wochen das taurische Corps mit zwei neuen Divisionen verstärken; gleichzeitig dürften sich auch die Piemontesen auf der taurischen Halbinsel eingefunden haben, und da sich ein Theil der Armee des Omer Pascha in Eupatoria schon befindet, so dürfte in einigen Wochen der Riesenkampf wieder beginnen; es ist aber noch nicht abzusehen, ob die Russen oder die Alliirten die Offensive ergreifen werden. Wir entnehmen einigen Briefen aus Odessa, daß die Russen zur Vertheidigung ihres Reichsbollwerkes das Aeußerste gethan haben, und es wird sich daher bald zeigen, ob sie gegen die Alliirten im offenen Felde werden siegreich auftreten können.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Stimmung der Truppen auf der Krim ist, wie das „Journ. de Const." meldet, nach wie vor ausgezeichnet. An Baracken sind für dieselben von Toulon und Marseille bereits 150 für Offiziere und 950 für Soldaten und zwar für 30,400 Mann, von England 450 für Offiziere und 1500 für Soldaten, und zwar für 33,000 Mann, und von Paris 210 für Pferde, und zwar ihrer 10,000 an Zahl, hier durchpassirt. Der vorgestern von Toulon angekommene französische Dampfer „Milan" ist heute mit Munition und Truppen nach Kamiesch, die von London eingetroffene englische Schraubenkorvette „Malacca" mit Wintermontur nach Balaklava, die ottomanische Dampffregatte „Medjidie" mit Munition nach Varna abgegangen, von wo die Einschiffung der türkischen Bataillone nach Eupatoria noch immer fortdauert.

Paris, 1. Febr. Der „Moniteur" zeigt nach den von der englischen Admiralität veröffentlichten Dokumenten an, daß seit dem 15. März 1854, wo die erste Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz stattfand, im Laufe von 10 Monaten 207 Schiffe mit 184,580 Tonnengehalt von der englischen Regierung mit Truppen und Vorräthen nach dem Orient expedirt worden sind.

Paris, 3. Febr. 4 Compagnieen Marine-Infanterie, die bestimmt sind, im Frühjahr auf den schwimmenden Batterieen nach der Ostsee eingeschifft zu werden, sind bereits von Cherbourg, Brest und Rochefort nach Rennes geschickt worden, um dort bei einem Chasseur-Bataillon im Schießen mit der Karabine einexerzirt zu werden. Zu Toulon wird fortwährend mit großer Thätigkeit an den vier für die Ostsee-Campagne bestimmten Kanonier-Schaluppen gearbeitet. Sie erhalten zur Raumersparniß Hochdruck-Maschinen.

Paris, 4. Febr. (Tel. Dep.) Durch Dekrete im heutigen „Moniteur" werden Magne zum Finanzminister, Rouher zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. — Ferner meldet der „Moniteur" aus dem Lager von Sebastopol vom 28. Januar: Der General Uhrich ist in Begleitung des zur Verstärkung zugesandten Garde-Kontingents hier eingetroffen. Das Wetter ist schön, die Truppen sind voller Begeisterung. — In Betreff der von mehreren Journalen verbreiteten Nachricht, daß für etwa stattfindende Friedensverhandlungen in Wien von Seiten Frankreichs besondere Bevollmächtigte ernannt werden sollten, sagt der „Moniteur": der Kaiser hätte zu sehr Ursache, mit den Leistungen des dortigen Gesandten, Baron Bourqueney, zufrieden zu sein, als daß er nicht auch diese Angelegenheit vertrauungsvoll in seine Hände legen könnte.

General Bosquet ist bekanntlich ein Baske. Das Memorial des Pyrenees meldet, daß Omer Pascha in gerechter Würdigung der Tapferkeit des Generals ihm ein schönes arabisches

Pferd schickte, damit es das ihm bei Inkerman unter dem Leibe getödtete Pferd ersetze. Mehrere Winzer von Jurancon de Gran wollten ihrem tapferen Landsmann einen Beweis ihrer Hochachtung geben und schickten ihm 100 Flaschen alten Wein.

London, 1. Febr. In Finsbury (London) fand gestern ein Meeting statt, welches in einer Resolution nicht nur das verdammende Urtheil der Presse über die bisherige Kriegführung unterschrieb, sondern auch über die Diplomatie der Alliirten und die vier Punkte den Stab brach. Diese Demonstration war von dem radikalen Parlamentsmitgliede Duncombe angeregt.

Rundschau.

Berlin. Für die Ausführung der in Preußen gegenwärtig bestehenden 16 Telegraphenlinien und der damit in Verbindung stehenden Anlagen und Einrichtungen sind von 1848 — 1854 einschließlich im Ganzen 1,106,307 Thlr. flüssig gemacht. Die Zahl der Privat-Depeschen hat im Jahre 1854 etwa 100,000, die Einnahme davon über 260,000 Thlr. betragen. Der Ueberschuß, welchen die Staatskasse erzielte, erreichte die Summe von 130,000 Thlr., die Zahl der amtlichen und Staatsdepeschen betrug nahe an 12,000.

— Baron v. Seld ist vor einigen Tagen von einer Rundreise durch die Gefängnisse Thüringens, Westphalens und der Rheinprovinz hier heimgekehrt, um sich von den Anstrengungen zu erholen, und will dann seine wohlthätige Mission fortsetzen. Derselbe macht sich seine Aufgabe nicht leicht. Um die Gefängnisse und ihre Bewohner, ihre Mängel wie ihre Vorzüge, genau kennen zu lernen, lebt er während der Tage, die er im Gefängnisse zubringt, ganz unter den Gefangenen und ganz wie ein Gefangener; er sitzt mit den Sträflingen an demselben Tische, theilt ihr Mahl, und hat sich's zum Grundsatz gemacht, nichts anderes zu genießen, als was auch ihnen gereicht wird. So gewinnt er ein Urtheil über die Nahrhaftigkeit der Speisen, so tritt er den Gefangenen theilnahmsvoll entgegen, gewinnt ihr Vertrauen und vermag Blicke zu thun in ihr inneres Leben, welches den meisten Personen, die sich auch im edlen Sinne für die unglücklichen Gefangenen interessiren, aber nur oberflächlich von denselben durch kurze Besuche Notiz nehmen, verschlossen bleibt. Die Zuneigung, welche die Gefangenen zu ihm fassen, ist oft überraschend und rührend. In Herford bot ihm ein Züchtling seinen sauer erworbenen Ueberverdienst von 25 Thlr. an, damit der Baron noch recht weit reisen und recht viele Gefangene trösten könne. Interessant war für uns, die Bemerkung von ihm zu hören, daß er sich oft wohler bei Mördern, als bei den Aufsehern der Mörder gefühlt habe.

München, 2. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat einer telegraphischen Depesche des „N. C." zufolge gestern Nacht den Gesetzentwurf über die Rückstände bei der Kriegskasse und einen außerordentlichen Kredit für die Armee nach den Ausschußanträgen, d. h. unter Ermäßigung der postulirten Summe auf 6½ Millionen, mit 97 gegen 25 St. angenommen. Wir bemerken nur, daß die von der Staatsregierung verlangte Summe 15 Millionen betrug.

Paris. Der „Siècle" nimmt von der Kriegsanleihe und allen anderen von der Nation gegebenen Beweisen des Patriotismus Veranlassung, um eine liberale Modifikation der Verfassung zu fordern, die der öffentlichen Meinung größere Freiheit in ihren Kundgebungen gestatte. „Die Verfassung von 1852 — erklärt er — ist progressiv; sie läßt selbst Verbesserungen zu. Wir verlangen diese Verbesserungen im Namen jener französischen Bourgeoisie, die nicht nachrechnet, wenn Frankreich ihrer bedarf, und die im Laufe eines Jahres 750 Mill. hochherzig hergegeben hat, um einen Civilisationskrieg zu führen; im Namen jenes Volkes, dessen Söhne so heldenmüthig für die Sache der ganzen Welt kämpfen, und das ebenfalls nicht nachrechnet, wenn es sich handelt, Mannschaft zu liefern, um dem französischen Namen Einfluß und Ruhm zu erringen. Die Nation hat das Beispiel des Opfers gegeben. Wir wollen der Regierung nicht die Beleidigung anthun, zu glauben daß es für sie ein Opfer wäre, Gesetzen, die in einer Ausnahmezeit dekretirt wurden, zu entsagen und den öffentlichen Geist wiederzubeleben." Das gegenwärtige völlige Verstummen desselben in seinen beiden Hauptorganen, Tribüne und Presse, findet der „Siècle" weder natürlich noch der Stellung der französischen Nation angemessen.

London, 5. Febr. (Tel. Dep.) Der so eben erscheinende „Globe" betrachtet die Minister-Krisis als glücklich beendet; die meisten alten Minister würden unter Palmerston bleiben, nur Krieg, Inneres und Conseilspräsidentschaft würden eine Modification erfahren. — Beide Parlamentshäuser hielten kurze Sitzungen. Palmerston war im Unterhause nicht anwesend, weil das Ministerium noch nicht vollendet ist. — Berkeley versichert, der Hafen von Balaklava sei jetzt vortrefflich geordnet und wären die betreffenden Korrespondenzen in den Zeitungen voller Uebertreibungen.

London, 6. Febr. (Tel. Dep.) „Morning Chronicle" meldet: Gestern spät Abends wären Gladstone's, Herbert's, Graham's, Grey's Cooperation für Palmerston noch nicht gesichert gewesen. Die Ministerkrisis dauere fort; der Ankunft der Königin aus Windsor werde entgegengesehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. Febr. Von zuverlässiger Hand ist uns folgender Artikel zugekommen:

„Vor einigen Wochen haben die Königlichen Ministerien des Innern und des Krieges ein Rescript erlassen, in welchem angeordnet ist: sämmtlichen im militairpflichtigen Alter und in der Landwehr stehenden Personen vorläufig keine Pässe in das Ausland zu ertheilen. Die durch diese Maaßregel hauptsächlich leidenden Rheder haben sogleich die Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft veranlaßt, eine Petition an den Herrn Handelsminister ergehen zu lassen, die Aufhebung dieser Verfügung zu erwirken, da bei dem Fortbestehen derselben der einzige Zweig unseres Handels, welcher bei den trüben Aussichten für denselben noch einigen Vortheil verspräche, die Schiffahrt, auf das Empfindlichste gefährdet erscheint. — Auch bat man den Beweggrund zu der Verfügung: „das Eintreten der Seeleute in den fremden Kriegsdienst" durch die Anführung zu entkräften gesucht, daß die Heuer, welche unsere Matrosen jetzt beziehen, dem Solde, welcher ihnen in der Fremde geboten wird, gleichkomme. — Wir unterlassen es, die durch dieses Hinderniß bevorstehenden Nachtheile, welche die Herren Aeltesten in der bezüglichen Petition weiter ausgeführt haben, hier folgen zu lassen und fügen nur hinzu, daß wir alle Hoffnung haben anzunehmen, es werde Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister, der, wie wir aus sicherer Quelle wissen, von besagter Verfügung vor ihrer Veröffentlichung keine Kenntniß erhalten hat, gelingen, die Suspendirung oder wenigstens eine bedeutende Modifikation dieses, den Handel der preußischen Seestädte schwer bedrohenden, Rescripts, baldigst herbeizuführen."

Wir bemerken hierzu, daß, wie wir erfahren, von unserm Herrn Polizei-Präsidenten schon vor dem obigen durch die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft gefaßten Beschluß an geeigneter Stelle die Uebelstände hervorgehoben sind, welche aus einer strengen Durchführung des in Rede stehenden Rescripts im Allgemeinen und besonders für das Schiffahrt treibende Publikum entstehen müssen. —g.

— Für die Besitzer von Staatspapieren ꝛc. wird die Notiz Interesse haben, daß in diesem Monat folgende Verloosungen stattfinden: Am 1.: 20. Serienziehung der österr. 500 Fl. Anleihe. (125 Serien, Prämienziehung am 1. Mai.) Am 1.: 17. Prämienziehung der nassauischen 25 Fl. Anleihe. (20,000 – 33 Fl., zahlbar 1. Mai) Am 1.: Serienziehung der badischen 50 Fl. Anleihe. (6 Serien, 19. Prämienziehung am 1. Sept.) Am 15.: 7. Ziehung der Berlin-Stettiner Prior.-Obligat. (zahlbar 2. Juli.) Am 15.: 20. Prämienziehung der Darmst. 25 Fl. Anleihe. (15,000 – 34 Fl., zahlbar am 15. Mai.) Am 28.: 37. Serienziehung der badischen 35 Fl. Anleihe. (50 Serien, Prämienziehung am 31. Mai.)

— Gestern Nachmittag ist ein Brettschneider auf dem Kaufmann Claus'schen Holzfelde, dem sogenannten Brauer-Raume, dadurch zu Tode gekommen, daß, als er von dem aufgedrehten Haufen Holz ein Stück losmachen wollte, fünf Stücke nachgerollt kamen, welchen er nicht schnell genug enteilen konnte. Der Kopf des Unglücklichen wurde dergestalt von dem schweren Rundholze zerquetscht, daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

— Ein in der verflossenen Nacht in der Werkstätte des Tischlermeisters Giesebrecht auf dem vierten Damm ausgebrochenes Feuer hat die Nebengebäude, worin sich dieselbe befand, eingeäschert. Das Hauptgebäude mit dem bedeutenden Möbelmagazin ist durch die große Thätigkeit der Löschmannschaft gerettet, jedoch stark beschädigt worden. Herr Giesebrecht erleidet einen bedeutenden Verlust, da Haus-Mobiliar und sämmtliches Werkzeug unversichert war.

Elbing. Herr Förster, dessen musikalischer Thätigkeit wir schon so viele Genüsse verdanken, hat es, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, unternommen, in diesem Jahre hier ein Sän-

gerfest zu veranstalten. Seinen eifrigen Bemühungen ist es auch schon gelungen, ein Komité zu bilden, welches sich gestern konstituirt hat und nachdem es die nöthige amtliche Genehmigung zur Feier des Festes erhalten, gewiß bald offiziell an die Oeffentlichkeit treten wird. Wie man vernimmt, besteht es außer Herrn Förster noch aus den Herren Baum, Berndt, Oberbürgermeister Burscher, Dahlmann, Kalkulator Döring, Regierungsrath v. Gansauge, Geysmer, G. Grunau, Post-Direktor Jahn, A. Ilgner, F. Schichau, Schnell, Bank-Buchhalter Schottler, Kriegsgerichtsrath Wollenschläger. — Heute Mittags gegen 1 Uhr verstarb hier ein Mann, der sich in ganz Deutschland als Dichter und Gelehrter einen bedeutenden und berühmten Namen gemacht hat. Cäsar v. Lengercke, der aus besonderer Vorliebe für unsere Stadt seit zwei Jahren hier seinen festen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, erlag der Brustwassersucht, welche ihn schon einige Wochen vorher aufs Krankenlager geworfen hatte. Der Verstorbene würde im künftigen Monat sein 52. Jahr erreicht haben. (N. E. A.)

Pillau, 4. Febr. Da die Königsberger Kaufmannschaft oder vielmehr die Ablader der im Haff eingefrorenen Schiffe keine weiteren Schritte zur Bergung derselben gethan, so haben die Kapitaine und Rhedereien der Schiffe sich veranlaßt gesehen, selbst Hilfe zu schaffen. Zu diesem Zwecke sind nun von sämmtlichen Schiffen, die dort eingefroren liegen, bis jetzt circa 15,000 Thlr. zusammengebracht, um die ersten Kosten der Eisung zu bestreiten. Auf einen Akkord, die Schiffe nach Pillau zu eisen, ist Niemand eingegangen: die einzelnen Arbeiter, welche dabei beschäftigt sind, erhalten 1 Thlr. pro Tag (nicht 1 Thlr. 10 Sgr.). Die Oberaufsicht bei dem Unternehmen ist von den betheiligten Schiffern dem Kapitain Schirrmann aus Königsberg übertragen, demselben, der vor etwa 12 Jahren sein an der Nehrung gestrandetes Schiff „Friedrich Wilhelm IV." von der Seeseite über die Berge nach dem Haff bringen ließ. Man ist der festen Ueberzeugung, daß, wenn überhaupt das Werk gelingt, mehr als 25,000 Thlr. erforderlich sein werden. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten von dort haben 305 Menschen in $1\frac{1}{2}$ Tagen 1 Schiff circa 9 Faden (54 Fuß), ein anderes jedoch nur 10 Fuß mit der größten Anstrengung weiter schaffen können, da das Eis bis auf den Grund zusammengeschoben ist. Für diesen Theil der Arbeit sind mehr als 500 Thlr. verausgabt. Unser Strom ist bis zum Seegatt mit festem Eise belegt. Die Zufuhren von Talg dauern in unvermindertem Maße fort. Vor einigen Tagen sind hier auch große Transporte Kupfer angelangt, um nach England verschifft zu werden. Als es die Schiffe jedoch einnehmen sollten, gestattete das hiesige Königl. Haupt-Zoll-Amt die Verladung nicht, indem Kupfer als Kriegs-Kontrebande betrachtet wird und bis auf Weiteres hier liegen bleiben muß. (N. E. A.)

Königsberg. In diesen Tagen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes auf der Eisfläche des Pregels angefroren vorgefunden und ausgeeiset. — Im verflossenen Jahre haben im hiesigen Regierungsbezirk 228 Brände stattgefunden, ausschließlich der Feuersbrunst in Memel. In 19 Fällen waltet der Verdacht absichtlicher Brandstiftung vor, 25 Brände sind durch den Blitz entstanden.

Landwirthschaftliches.

Mehre Landwirthe Ostpreußens werden in diesem Jahre auf Anregung landwirthschaftlicher Vereine, Versuche mit dem Anbau des weißblühenden Leins, einer neuen Varietät, welche die Aufmerksamkeit der Flachszüchter jetzt in hohem Grade in Anspruch nimmt, machen. Die Anbauversuche, welche nach verschiedenen Berichten schon im vorigen Jahre vereinzelt gemacht wurden, haben ergeben, daß dieser weißblühende Lein gegen den Rigaer Lein einen bedeutenden, meist den zweifachen Mehrertrag an Flachsstroh bei gleich feiner und fester Faser lieferte, daß hingegen ein Mindererertrag am Saamen sich herausstellte. Nur in den Fällen, wo eine zu dünne Aussaat des weißblühenden Leins stattgefunden, war der Flachs grobstenglich und bastarm geworden.

Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg empfiehlt die vom Kaufmann C. F. Fischer aus Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien eingesandten Getreide-, Mehl- und Sämereiensäcke ohne Nath in doppeltem Gewebe, die für den Landwirth von großem Nutzen sein dürften, da sie sich bei einem mäßigen Preise durch vortreffliches Material auszeichnen. Der 3-Scheffelsack kostet 21 Sgr., der 2-Scheffelsack 14 Sgr., franko Berlin. Die Benutzung dieser Säcke wird um so mehr empfohlen, als durch die Herstellung dieser Säcke ein Industriezweig der ärmeren Bevölkerung am Eulengebirge gehoben und unterstützt wird.

Vermischtes.

Ein Zopf und kein Zopf.

(Vor einer jungen Dame vorzutragen.)

Viel wird darüber oft gestritten:
Was eigentlich ein Zopf nur sei. —
Darf ich um gütige Nachsicht bitten,
So sag' ich meine Meinung frei. —
Für thöricht halt' ich's, anzunehmen:
Nur Alte trügen noch den Zopf;
Auch junge Herrchen sich bequemen
Dazu — nur sagen statt „Zopf" sie: „Schopf".
Der wackere Alte, der am Alten
(Dem guten nämlich!) treu sich hält,
Der rühmt vergang'ner Zeiten Walten,
Wo noch das Leben nicht vergällt
Durch Speculation auf Schrauben,
Die Alles „negiret" außer sich; —
Im Gegentheil: der fest im Glauben,
Im Rechte unerschütterlich:
Der Alte, welchem „ein Wort" gesprochen,
So heilig ist, wie Brief und Eid,
Der nie vor Höheren gekrochen
In seiner langen Lebenszeit;
Der trägt, — das kann ich euch beschwören,
Und gäbe auch ein junger Tropf
Euch's anders hundertmal zu hören —
(Ich bleib' dabei!) trägt keinen Zopf.
Dagegen seht dies junge Herrchen! — —
Wie fein, wie artig sich's gebahrt! —
Man nennt es nur: „das liebe Närrchen", —
Doch ist's ein „Narr" der schlimmsten Art!
Stets unterwürfig, heut' wie gestern,
Lispelt's Euch zu: „Ich küss' die Hand!" —
Doch weiß Euch's meisterlich zu verlästern,
Sobald den Rücken Ihr gewandt.
Den eignen Vortheil stets im Auge,
Zermartert's sich den jungen Kopf,
Wägt ewig ab, was fromme und tauge,
Und wählt am Ende — einen Zopf.
Wer eingedenk der gold'nen Worte,
Daß „jung gefreit, noch nie gereut",
Einzieht durch jenes Tempels Pforte,
Wo reine Lieb' uns Rosen streut; —
Erfüllend treu Hausvaters Pflichten,
Lebt er, von Weib und Kind verehrt! — —
Ob solchem Mann — (Ihr mögt selbst richten!) —
Wohl auch der garst'ge Zopf gehört?
Dagegen sucht „ein junger Mann von Bildung",
(Und macht es durch die Zeitung laut!)
„Weil es ihm an Bekanntschaft fehlet,
„Auf diesem Wege — eine Braut.
„Sie darf über dreißig Jahre zählen,
„Muß sittsam und auch gebildet sein;
„Ob schön oder häßlich — darf sie nicht quälen,
„Auf Schönheit sieht man nicht! — Allein
„Vermögen — (so 30,000 Gulden!)
„Darf fehlen ihr auf keinen Fall!
(Denn der junge, interessante Mann hat Schulden!)
„Geld braucht man in der Eh', wie überall!
„D'rum werden Damen, die sich entschließen
„Auf diese Verbindung einzugeh'n,
„Bei Leib und Lebin, angewiesen:
„Daß mit Vermögen sie verseh'n! —
„Ist Geld da, — so verbürgt der Freier
„Glücklichste Eh' — auf Taille und Kopf."
Ich wünsche viel Glück zur Hochzeitsfeier,
Der Herr Bräutigam trägt den schönsten Zopf! —
„In vino veritas!" — Ein Räuschchen
Ist weder Sünde, noch ist es Schand'!
Oft spendet's dem Dichter Gedankensträuschen,
Wie sie ein Döbler nicht schöner wand!
Zwar wird vom edlen Rebenblute
Mitunter auch confus ein Kopf —
Thut nichts! — Dem Wein hält man's zu Gute;
Mein Gott! Ein Haarbeutel ist ja kein Zopf.
Nur, wer auch bei dem vollen Glase
Die Worte ab nach Silben mißt;
Wer, trotz des Purpurs auf seiner Nase,
Ein Muckebold und Heuler ist,
Dem selbst die edle Gottesgabe
Das Herz nicht wärmt, nicht hellt den Kopf:
Trägt und wird tragen bis zum Grabe
Den allerärgsten, größten Zopf!! —
Im Uebrigen: was an den Herren
Sinnbildlich wir so ungern sehn,
Soll, sagt man, einem Weiberköpfchen
In Wirklichkeit recht lieblich stehn.
Mag sein! — Dies Thema abzuspinnen,
Verspar' ich auf ein ander Mal,
Und wünsche nur: daß bald sich mind're
Der Sinnbild-Zöpfe große Zahl.

J. P. Lyser.

*** Das bekannte Lied: „In Myrtils zerfallener Hütte schimmerte die Lampe noch" ist, wie die „Flensburger Zeitung" vom Oeresund erfährt, Wahrheit geworden. Vor circa 27 Jahren war nämlich der einzige dreizehnjährige Sohn noch lebender alter Eltern auf Kronborg-Birk in einem Boote im Kattegat mit den Fischern, als sich ein fürchterlicher Orkan erhob und die schonische Küste mit Wrackstücken und Leichen bedeckte. Das Boot kehrte niemals zurück und man vermuthete, daß das Meer die ganze Besatzung verschlungen habe. Die Alten beweinten den Tod ihres einzigen Sohnes. Vor reichlich drei Wochen passirte ein hübsch gebauter Dreimaster Kronborg, dessen Eigenthümer sich in Australien ein Vermögen von 170,000 Thlr. erworben hatte. Er ließ sich an's Land setzen, miethete eine Postchaise und fuhr nach Kronborg-Birk, wo er vor der verfallenen Hütte der alten Eltern ausstieg und sich für ihren Sohn erklärte. Ein englisches Schiff hatte ihn in jener Unglücksnacht aufgenommen und nach San Francisco gebracht.

*** Die Mode der weiten offenen Aermel an den Damenkleidern soll, nach ärztlichem Ausspruche daran schuld sein, daß gegenwärtig Husten und Schnupfen in der Damenwelt so permanent regiert, wie noch nie zuvor. Ueberhaupt empfehlen die Aerzte eine warme Kleidung in Anbetracht des oft so rasch eintretenden Temperaturwechsels und dringen vorzugsweise auf Abschaffung jener offenen Aermel, die beim Ausgehen in der sonst gesunden frein Luft zum förmlichen Windfang werden und Katarrh und Rheumatismus anziehen.

*** Zu San Franzisko in Kalifornien ist ein Goldstück von ungeheurer Größe gefunden worden; diejenigen, in deren Besitze es jetzt ist, sprachen wenig davon, hüteten ängstlich ihren Schatz und haben sich auf einem Steamer davon gemacht. Später erfuhr man, daß es in einem Quarzstücke von 160 Pf. steckte und 15 Fuß unter der Erde in der Grafschaft Calaveras gefunden wurde. Es enthält 80 pCt. reines Gold und hat den ungefähren Werth von 26,262 Dollars. Einer der Gräber, die diesen Fund machten, will noch ein viel größeres Stück ausgegraben haben. Sie verrathen aber jetzt weder den Namen, noch die geringste Bezeichnung der Gegend, wo sie arbeiten.

*** Die Schauspielerin Rachel verläßt nun bestimmt das Theater; sie giebt nur noch einige wenige Vorstellungen in Paris. Von März bis August wird sie in Ruhe die nöthigen Kräfte sammeln, um die Reise nach den Vereinigten Staaten, wozu sie sich verpflichtet hat, zu unternehmen. Für diese Reise wird sie 9 Monate verwenden, dann sich aber in das Privatleben zurückziehen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 7. Februar 1855.
Weizen 117—136pf. 75—125 Sgr.
Roggen 119—127pf. 63—70 Sgr.
Erbsen 57—61 Sgr.
Hafer 32—34 Sgr.
Gerste 100—112pf. 45—55 Sgr.
Spiritus Thlr. $24\frac{3}{4}$ pro 9600 Tr.

F. P. sen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 6. Februar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	95	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	110	109
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$70\frac{5}{8}$	$69\frac{5}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	87	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{3}{8}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	$90\frac{1}{8}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. neueste III. Em.	—	—	$88\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$76\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Am 7. Februar.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant von Reibnitz n. Gattin a. Heinnikau. Hr. Gutsbesitzer und Agent Gottliebsohn a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Rosenbach a. Königsberg, Jacobi a. Stettin, Tooth und Sutherland a. London, Sachs, Wolff und Seiffert a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Paleske a. Terespol und Richter a. Kl. Zandow. Die Hrn. Gutsbesitzer Burandt a. Ornassau und Gelbitz a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Strommy a. Middlesbro und Streuber a. Frankfurt a. O.

Im Deutschen Hause:

Hr. Maurermeister Roschacki a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Balzer a. Stettin und Mertens a. Ilsenburg.

(Eingesandt.)

Sollte es denjenigen Mitgliedern unserer Bühne, die ihre Benefiz-Vorstellung noch in Aussicht haben, entgangen sein, daß in allen Städten, wo in letzter Zeit die Posse: „Die Bummler in Berlin" gegeben worden sind, dieses Stück den größten Beifall, zahlreiche Wiederholungen und gewaltigen Andrang zu den Vorstellungen hervorgerufen hat? —

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin' Groening in Danzig.